

Seite

Mechthild Ziegler:
Kommentar 2

Martina Ziegler:
Editorial 3

Thema: TEILHABE AM ARBEITSLEBEN

Hermann Birkle, Martina Ziegler:
hamet 2 – Stärken erkennen, Talente fördern 4

Lothar Schell:
Aus der Praxis: Die „Schülerschmiede“ in Aalen 10

Christian Krawietz:
STAR – Schule trifft Arbeitswelt 12

Josef Wenning:
STAR – ein Beispiel aus der Praxis 14

Erwin Krajewski:
Berufsausbildung bei Voith in Heidenheim 15

Stefan Langela:
Sonderpädagogische Förderung an Berufskollegs 21

*Michael Bauer und
sein Weg zum Maschinen- und Anlagenführer 23*

Seite für junge Leute

Arbeiten auf der Tannenburg 24

Aus den Landesverbänden 27

Impressum 31

Liebe Leserinnen und Leser!

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beruf ist für Jugendliche und junge Erwachsene von großer Bedeutung. Die Berufsausbildung und später der Arbeitsplatz sind ein wichtiger Bestandteil des Erwachsenenlebens. Dabei geht es nicht nur darum, eine Stelle zu finden, mit der man im Idealfall seinen Lebensunterhalt verdienen kann. Es geht vielmehr auch darum, seinen Platz im Leben zu finden. Der Arbeitsplatz kann viel dazu beitragen, sich als Teil der Gesellschaft zu fühlen.

Deshalb ist es auch so wichtig, dass einem der erlernte Beruf gefällt. Das ist dann der Fall, wenn er mit Freude ausgeübt wird, weil die Tätigkeit den eigenen Interessen, Kenntnissen und Fähigkeiten entspricht.

Die Beiträge in diesem Heft zeigen, wie Kinder und Jugendliche auf dem Weg der Berufsfindung, und damit auf ihrem Weg zur Teilhabe, unterstützt werden können.

Bereits in der Schulzeit können sie – auch unterstützt durch hamet 2 – ihre Talente entdecken und in ihren Stärken gefördert werden, S. 4

Die Arbeit an den (Förder-)Schulen unterstützt Jungen und Mädchen in diesem Prozess auf vielfältige Art und Weise. Schülerfirmen tragen viel dazu bei, dass sie verschiedene Berufe kennenlernen und sich ausprobieren können, wie die Schülerschmiede in Aalen zeigt, S. 10

Die Berufsorientierung noch während der Schulzeit ist von großer Bedeutung. Wie diese erfolgreich in Nordrhein-Westfalen gestaltet wird, stellt Christian Krawietz vor: STAR – Schule trifft Arbeitswelt, S. 12

Anschließend lernen Sie einen jungen Mann kennen, der – auch dank STAR – den Weg zu seinem Traumberuf gehen konnte, S. 14

Denn was kommt nach der Schule und der Berufsorientierung? Damit Berufsvorbereitung und Ausbildung gut gelingen, sind die meisten Jugendlichen mit Lernbehinderungen auf weitere Unterstützung und Förderung angewiesen, wie beispielsweise bei Voith in Heidenheim, S. 15

Diese Förderung sollte nicht auf ein bestimmtes Alter begrenzt werden, deshalb haben auch Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Berufsbildungswerkes Maria Veen im Münsterland dem Schulausschuss des Landtags in Nordrhein-Westfalen eine Petition überreicht; damit Menschen mit Behinderung während ihrer Ausbildung in einem BBW auch nach dem 21. Lebensjahr ein Förderberufskolleg besuchen dürfen, erfahren Sie mehr auf S. 21

Wenn alle Räder und Rädchen im Getriebe zusammengreifen, dann haben junge Menschen mit Behinderungen oder Beeinträchtigungen eine gute Chance auf Teilhabe in Ausbildung und Arbeit – wie Michael Bauer, der Maschinen- und Anlagenführer ist, S. 23

Wie viel Spaß die Berufsorientierung machen kann, zeigen die Berichte von Jugendlichen auf der „Seite für junge Leute“. Sie hatten die Gelegenheit, in einer Projektwoche land- und forstwirtschaftliches Arbeiten kennenzulernen, S. 24

Über eine erfolgreiche Landesverbandstagung in Baden-Württemberg sowie Jubiläen in Steinfurt, NRW und Schleswig-Holstein berichten wir ab S. 27

Damit die Teilhabe am Arbeitsleben, und damit eben auch Inklusion, gelingt, sind viele Faktoren, aber auch viele engagierte Menschen wichtig. Sie alle tragen dazu bei, dass Inklusion erfolgreich ist!

Martina Ziegler

Thema der
LERNEN FÖRDERN-Ausgabe 2/2015:

Lernbehinderung im Spiegel der ICF